

## **Predigt über 5. Mose 6,4-9**

**Bad König, 22.6.14; Martin Hecker**

Manche glauben nur, was sie sehen. Andere glauben an das Gute im Menschen. Und dann gibt's welche, die glauben halt an den lieben Gott.

Mit dem Glauben ist das ja so eine Sache. „Herr, Pfarrer, ich hab auch meinen Glauben.“ Ein Satz, den ich bei Besuchen häufig zu hören bekomme. Manchmal hake ich nach, was das denn für ein Glaube ist. Was ihn ausmacht. Und meistens bekomme ich da sehr ausweichende und ziemlich unklare Antworten.

Ich meine, es ist wichtig, dass wir Auskunft geben können über unseren Glauben. Dass ich andern antworten kann, die mich fragen: Wo kommt dein Glaube eigentlich her? Also: warum glaubst du? Was macht deinen Glauben aus? Welche Folgen hat er? In deinem Leben und für dein Leben?

Die Worte aus der Heiligen Schrift, die uns heute als Predigttext gegeben sind, geben Antworten auf diese Fragen:

*Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand,*

*und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.*

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen: Da taucht das Wort „Glauben“ ja überhaupt nicht auf. Stimmt. Und doch sind diese Sätze *das* Glaubensbekenntnis Israels. Jeder fromme Jude spricht diese Worte mindestens zwei mal täglich. Vier Stichworte will ich aufgreifen: hören – glauben – lieben – leben.

**(1) Hören** – das steht am Anfang. Damit geht's los. „*Höre, Israel!*“ Und das ist keineswegs nur eine Aufforderung, mit der Mose – er spricht hier – seine Zuhörer um Aufmerksamkeit bittet. So wie ich manchmal zu meinen Konfis sagen muss: „Jetzt hört halt mal zu!“

Glauben beginnt immer mit dem Hören. Mit dem Hinhören. Mit dem Zuhören.

So war es bei Abraham. Der hört Gottes Auftrag: „Geh!“ Damit beginnt eine der größten Glaubensgeschichten aller Zeiten.

So war es bei Petrus: Der hört Jesu Aufforderung: „Folge mir nach!“ Damit beginnt seine Geschichte als Jünger.

So war es bei Saulus. Der hört die Frage von Jesus: „Was verfolgst Du mich?“ Damit beginnt die weltweite Missionsgeschichte.

Immer macht Gott den Anfang. Immer spricht Gott Menschen an. Immer hat er das erste Wort. So war's übrigens auch einmal bei Ihrer Taufe – zumindest bei denen, die als kleines Kind getauft wurden. Da steht ganz am Anfang, ohne dass das Kind irgendwas dafür getan hätte, Gottes Wort:

„Ich habe dich lieb. Ich rufe dich bei deinem Namen. Du gehörs mir!“ Das steht am Anfang. Damit beginnt eine Geschichte.

Auch über die Taufe hinaus redet Gott. Durch einen Satz aus der Bibel. Durch ein Lied. Durch einen Gedanken. Durch eine Predigt. Ich bin sicher, auch zu Ihnen hat er schon gesprochen. Gott hat auch bei Ihnen den Anfang gemacht. Sein erstes Wort ist längst gesagt.

Die Frage ist nur, ob Sie auch hören. „Höre, Israel!“ Höre, Bad König. Wir hören ja so viel – und überhören dabei ganz leicht das Reden Gottes. Bei all dem Lärm um uns herum ist es wichtig, dass wir Ohren und Herz auf Empfang stellen für Gottes Reden. Zum Beispiel am Anfang jedes Tages über der geöffneten Bibel.

Christenmenschen sind hörende Menschen. Mit dem Hören fängt es an.

Das zweite Stichwort war:

**(2) Glauben.** Das ist die einzig angemessene Antwort auf das Reden Gottes. Wenn Gott redet, dann um Menschen zum Glauben zu rufen. Gott will keinen smalltalk mit uns treiben. Keine Talkshow veranstalten. Kein Geschwafel absondern. Sondern er will, dass wir ihn hören, ihn erkennen, uns ihm zuwenden. „So kommt der Glaube aus dem Hören“, schreibt Paulus einmal (Röm 10,17). Wer diesen Gott wirklich gehört hat, der kann sich ihm nicht entziehen. So ging's Abraham, so ging's Petrus, so ging's Saulus und ungezählten anderen vor und nach ihnen. Die haben alle den lebendigen, den einen, einzigen, wahren Gott kennen gelernt. So ging's auch den Israeli-

ten. Und genau das ruft Mose ihnen jetzt noch einmal in Erinnerung: „Höre, Israel, der HERR ist Gott, der HERR allein.“

Die Israeliten stehen nach 40jähriger Wüstenwanderung an der Grenze zum gelobten Land. Schon in der Wüste sind sie vielen Stämmen und Völkern begegnet, die alle ihre verschiedenen Götter hatten. Und jetzt erst! Diese großen Städte! Diese starken Menschen! Was für mächtige Götter mussten die haben!

Da ruft Mose dem Volk noch einmal in Erinnerung, was sie mit Gott schon alles erlebt haben: Die Befreiung aus Ägypten. Der Durchzug durchs Rote Meer. Die Versorgung mit Wachteln und Manna. Wasser aus dem Felsen. Die Wolken- und die Feuersäule. Und und und. 40 Jahre voller Wunder. 40 Jahre voller Machtbeweise des lebendigen Gottes. 40 Jahre voll mit Gottes großer Liebe. Und trotzdem schielen die Israeliten nach anderen Göttern.

Und heute? Heute gibt's doch eine Vielfalt an religiösen Angeboten wie noch nie zuvor. Die Menschen sehnen sich nach Sicherheit. Nach Geborgenheit. Nach Sinn. Und sie suchen das bei irgendwelchen Göttern, die man anfassen, die man sehen, deren Handeln man direkt beobachten kann. Momentan hat der berühmte Fußballgott wieder mal Hochkonjunktur. Da weiß man, was man hat. Gewinnt Deutschland, war der Fußballgott freundlich. Verlieren wir, hatte er einen schlechten Tag. Aber auch sonst. Die vielen Götzen tarnen sich so gut, dass Menschen gar nicht merken, wie sie ihnen auf den Leim gehen und ihr Herz dran hängen: Das Bankkonto, die Karriere,

das Hobby, der angehimmelte Star, die eigene Leistung. Martin Luther hat das auf den Punkt gebracht und formuliert: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.“

Woran hängt Ihr Herz? Das ist die Frage, die ich den vielen Menschen, die alle ihren Glauben haben, stellen möchte. Auch Ihnen heute. Auch Euch, den Konfis: Woran glauben Sie? An welchen Gott glaubt Ihr? Woran hängt Ihr / Euer Herz? Am drei mal einen Gott der Bibel? Oder an einem der vielen Götzen unserer Tage? „*Höre, Israel, der HERR ist Gott, der HERR allein.*“ Dieser Gott hat sich uns in seinem Sohn Jesus Christus offenbart. So wie er damals die Israeliten aus Ägypten befreit hat, so hat Jesus uns befreit aus Sünde und Schuld. So wie er die Israeliten durch das Rote Meer geführt hat, so will er uns durch den Tod hindurch führen. So wie er damals in der Wolken- und Feuersäule gegenwärtig war, so ist er heute in seiner Gemeinde gegenwärtig durch den Heiligen Geist. Er ist heute noch der gleiche. Deshalb: Höre, Bad König, der dreieinige Gott der Bibel ist Gott. Er allein. Das ist unser Glaube.

**(3) Lieben:** Glaube ist freilich etwas, was nicht nur im Verstand hängen bleiben darf. Glauben ist nicht einfach Wissen. Glauben ist keine reine Kopfsache. Sondern Glauben ist eine Herzensangelegenheit. Da geht es um eine Beziehung.

Deshalb lässt sich das ja auch nicht lernen. Ich kann Euch Konfis nicht beibringen, an Gott zu glauben. Ich kann Euch Wissen vermitteln. Aber Wissen ist nicht alles. Sondern es geht um eine Beziehung.

Gott will eine ganz persönliche Beziehung zu Euch und zu Ihnen haben. Eine Liebesbeziehung. „*Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben*“, heißt's hier. Und zwar: „*lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*“ Da geht's um's Ganze. Bei der Liebe geht's immer ums Ganze. Und beim Glauben genauso. Halbherzige Liebe ist ein ganzer Unsinn. Halbherziger Glaube ist ein ganzer Unsinn.

So war's bei Abraham. Den hat Gott auserwählt aus Liebe. So war's bei Petrus. Den hat der auferstandene Jesus gefragt: „Hast du mich lieb?“ So war's bei Paulus. Der schreibt: „Ohne die Liebe wäre alles nichts.“

Sehen Sie, Gott kommt uns mit einer ungeheuer großen Liebe entgegen. „Ich habe dich je und je geliebt“, lässt er seinem Volk ausrichten (Jer 31,3). Wie weit diese Liebe geht, wird an Jesus deutlich. Das wird deutlich im Stall von Bethlehem und am Kreuz von Golgatha. „Also hat Gott die Welt (Sie und mich) geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

Seine Liebe wartet auf Gegenliebe. Wie Liebe immer auf Gegenliebe wartet. „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben!*“ Wo das geschieht, da wird der Glaube zu einer persönlichen Beziehung – und da wird der Glaube erst lebendig.

Liebe will ja Zeit mit dem andern verbringen. Liebe redet mit dem andern. Liebe bezieht den andern in die Alltagsentscheidungen ein. So darf's, so soll's mit dem Glauben auch sein. Der Gott der Bibel ist

ein Beziehungsgott. Und die Beziehung, das Verhältnis zu ihm soll von der Liebe bestimmt sein. Das ist etwas ganz Besonderes in der Welt der Götter und Götzen.

Überlegen Sie doch mal bei Ihrem täglichen Handeln: Passt das mit der Liebe zu Gott zusammen? Kann Gott sich darüber freuen? Oder macht ihn das, was ich tue, eher traurig?

**(4) Leben!** Der Glaube gehört ins Leben hinein. Und zwar ins ganze Leben. Dort muss unser Glaube sich bewähren. Dort will das, was wir glauben, konkret werden.

Wir haben die Sache mit dem Glauben zur Privatsache erklärt und damit mehr und mehr aus dem Alltag verbannt. Glauben ist für viele etwas für den Sonntag Vormittag, aber nicht für den Rest der Woche.

Ganz anders bei Mose: *„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen<sup>7</sup> und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“*

Merken Sie: Das umfasst das ganze Leben. Zuhause oder unterwegs, beim Schlafen gehen und beim Aufstehen. Überall soll der Glaube eine Rolle spielen. Und: Das umfasst nicht nur mein Leben. Sondern auch das der andern. Wenn einer verliebt ist, dann will er das ja auch allen erzählen. So sollen wir weitererzählen von dem Gott, der uns liebt und den wir lieben. *Du sollst [diese Worte] deinen Kindern einschärfen.* Geben Sie Ihren Glauben weiter an Ihre Kinder?

Wie konkret der Glaube an Gott im All-

tag gegenwärtig sein soll, das wird deutlich am letzten, was Mose hier noch sagt: Die Israeliten sollen die Worte Gottes auf die Stirn und an die Hand binden und an die Türpfosten des Hauses. Bis heute machen fromme Juden das so. Sie platzieren sich in kleinen Lederkapseln Denkkärtchen der Liebe Gottes überall, damit sie ständig an diese Liebe erinnert werden.

Das können wir ganz praktisch übernehmen. Wie wär's zum Beispiel, wenn Sie an Ihrem Badezimmerspiegel, in den Sie morgen als erstes hineinschauen, einen Zettel befestigen, auf dem steht: „Du bist wert geachtet in meinen Augen und herrlich, sagt Gott, und ich habe dich lieb!“ (Jes 43,4) Ein Denkkärtchen für die Liebe Gottes. Oder im Mäppchen in der Schule steckt ein Zettel, auf dem steht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ (Mt 28,20) Ein Denkkärtchen der Liebe Gottes. An die Kühlschranktür kleben Sie einen Zettel, auf dem steht: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!“ (Ps 23,1) Und so weiter.

Klar gehört da noch mehr dazu. Bibellese, Gemeinschaft mit anderen Christen, Gottesdienst. Mit all dem beginnt übrigens wieder aufs Neue das Hören.

Wie ist das mit dem Glauben? Der Glaube kommt aus dem Hören auf das Reden Gottes. Wir glauben an den einen und einzigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist. Mein Glaube geht eine Liebesbeziehung zu diesem Gott ein. Glauben umfasst das ganze Leben. Probieren Sie's doch in der nächsten Woche einfach mal aus, und in den Wochen danach ...: hören, glauben, lieben, leben.